Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 113. Dienstag den 10. Juni. 1884.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag nimmt heute seine Thätigkeit mit der Berathung der gewerbepolitischen Anträge Ackermann wieder auf. Es wird voraussichtlich gleich am ersten Tag zu einer namentlichen Abstimmung kommen, sowie auch am zweiten Tag über den Antrag Windthorst, betreffend Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Am Donnerstag ist Frohnleichnam, am Freitag wird die Postdampfervorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden und am Montag, 16. Juni, wird die zweite Berathung der Unfallversicherungsvorlage beginnen, nach deren Beendigung alsdann die neuen bis dahin zu erwartenden Vorlagen zur Stempelsteuer, zum Zolltarif und zur Zuckersteuer zur ersten Lesung gebracht werden. Der Postdampfervorlage ist übrigens eine im Coursbüreau des Reichspostamts ausgearbeitete große Karte beigefügt, welche die Route der projektirten Dampferlinien veranschaulicht. Beide Linien, die ostasiatische und die australische, gehen von Hamburg bezw Bremen über den Kanal, die Straße von Gibraltar, Neapel, wo angelegt und die Post aufgenommen wird, den Suezkanal, das Rothe Meer nach Aden. Hier trennen sich die Linien. Die ostasiatische Linie geht dann über Colomb (Ceylon), Singapore nach Hongkong, und von da eine Zweiglinie weiter nach Schanghai, Nagasaki, Yokohama, Hiogo und dem soeben durch einen Handelsvertrag zugänglicher gemachten Korea. Die australische Linie geht von Aden direkt nach der Südwestküste von Australien, King Georges Sound, Adelaide, Melbourne, Sidney. Eine Zweiglinie soll von da nach Auckland in Neuseeland, den Tonga-, Samoa- und Fidji-Inseln nach Brisbane und zurück nach Sidney führen. In sämmtlichen der genannten Orte befinden sich deutsche Konsulate.

Die von uns bereits erwähnte Eingabe der Kaufmannschaften und Handelskammern der leitenden Handelsplätze Deutschlands an den Bundesrath um Ablehnung des Stempelsteuergesetzes zeichnet sich durch Sachlichkeit, Gründlichkeit und Klarheit in besonderer Weise aus. Wir können nicht annehmen, schreibt die N.-Ztg., daß diese Darstellung auf den Bundesrath ohne Einfluß bleiben wird. Der Bundesrath findet sich einem Gesetzvorschlag gegenüber, dessen Grundbestimmungen von allen Seiten gleichmäßig zurückgewiesen worden sind, der schon bei seiner Einbringung lähmend auf die Geschäftsentwickelung gewirkt hat. Daß der Bundesrath ohne ernstlichste Prüfung, gleichsam unbesehen einen Entwurf passiren ließe, der von den ersten Vertretungen der deutschen Handelswelt geradezu als eine Gefahr bezeichnet worden ist, kann nicht erwartet werden. Jedes Eingehen auf den Entwurf wird aber zeigen, daß derselbe ein Ganzes bildet, aus dem kein Glied entfernt werden kann, ohne daß das ganze Gebäude zusammenbricht. Der Bundesrath würde seiner Stellung im deutschen Staatsleben sicher keinen Dienst leisten, wenn er seine Autorität für einen innerlich und äußerlich unhaltbaren Entwurf einsetzen wollte. Daß der Entwurf, wie er liegt, im Reichstag zurückgewiesen werden würde, darüber kann absolut kein Zweifel sein und der Bundesrath würde, wenn er seine Billigung ausspräche, die bevorstehende Niederlage des Entwurfes nur zu der seinigen und zu der aller Einzelregierungen machen, er würde diese in die große Unpopularität der Maßregel hineinziehen. Was die Urheberschaft des Entwurfes betrifft, so wird jetzt bekannt, daß entgegengesetzt der ersten Version derselbe vom Staatssekretär v. Burchardt ausgeht und vom preußischen Finanzminister v. Scholz begutachtet wurde. — Läßt man selbst den nächsten praktischen Erfolg der Eingabe der Kaufmannschaften dahingestellt, so wird diese schlagende Kritik einer geradezu unverständlichen Maßregel auf die öffentliche Meinung, soweit sie nicht blind einzelnen Schlagworten folgt, einen großen Eindruck machen und die Konsequenzen einer solchen Gesetzgebungsmethode aller Orten in das richtig Licht setzen.

Die Herstellung eines Einverständnisses in der Frage der ägyptischen Konferenz zwischen Frankreich und England ist, wie wir glaubwürdig vernehmen, bereits im Augenblick eine vollzogene Thatsache. Ueber den Inhalt der Verständigung liegen authentische Angaben noch nicht vor. Sollte diese Verständigung über die formelle Einwilligung Frankreichs, die ägyptische Finanzlage in der beantragten Konferenz zu besprechen, hinausgehen, so müßte England sich zu Konzessionen entschlossen haben, die es vor noch nicht langer Zeit mit Schärfe zurückgewiesen hatte.

Endlich, so schreibt man unterm 6. d. aus Wien, ist die **ungarische** Wahlbewegung auf ihrem Höhepunkt angelangt, denn aus Pest kommt die Meldung, außer der Gendarmerie habe die gesammte in Ungarn liegende Armee, die gemeinsame sowohl wie die Honved, Befehl zur Bereitschaft erhalten. Die Vorgänge hinten im Szeklerlande, wo das echte und rechte Betyarenthum noch aus den Urwäldern der transsylvanischen Alpen heruntersteigt, ein blutiges Treffen in Györgyö-Alfalu und die in Klausenburg wieder in Uebung gebrachte Steinigung scheinen endlich den Ausschlag gegeben zu haben. Wie hoch die Erbitterung geht, beweist der Umstand, daß Tisza seine Kandidatenrede in Großwardein aufgegeben hat, weil er von dem Empfange wohl unterrichtet war, den die dortige Unabhängigkeitspartei für ihn vorbereitet hatte. Das wäre die Hauptschlacht in diesem Wahlkampfe geworden, der seit dem Jahre 1847 seines gleichen nicht mehr gehabt hat. Aber nur äußerlich kann ein Vergleich zwischen jener Bewegung in der Nation und der heutigen Aufwühlung der breiten Schichten bethyarischen Pöbels gezogen werden, denn die Ziele sind durchaus verschieden. Nichts spricht deutlicher hierfür als die Thatsachr, daß der einstige Diktator von der Unabhängigkeitspartei zu den Todten geworfen worden ist. Das ist nicht mehr das Ungarn Szechenyis, Deaks, Kossuths, sondern das ist die wiedererwachte Opposition gegen die europäische Kultur, welche die großen Patrioten in Ungarn anzusiedeln strebten und die, wie man jetzt sieht, nur auf der Oberfläche Wurzeln getrieben hat. Es ist jetzt thatsächlich gekommen, daß die Kandidaten in den verschiedenartigsten Verstecken vor ihren zum Kampf bereiten Anhängern ihre Programmreden halten müssen, wenn ihnen nicht eine Compagnie Infanterie zum Schutze beigegeben werden kann. Was wird das für ein Reichstag werden? Man täusche sich nicht, die ärgsten Dinge werden erst in den Wahltagen selbst vorkommen, die in den verschiedenen Komitaten vom 14. bis 21. d. ausgeschrieben sind. Der Wahlzettel wird nicht die Hauptrolle spielen, sondern der landesübliche Fokos und die Granitwürfel der Straße.

Die Nachrichten aus dem **Sudan** sind heute wieder ziemlich verworren. Entgegen den günstigen Berichten vor einigen Tagen soll sich Berber den Aufständischen ergeben haben. Ein Theil der Garnison habe sich dem Mahdi angeschlossen, der andere sei niedergemacht worden. Aus Kairo und Port Said wird von Truppentransporten nach Suakin gemeldet. Admiral Hewetts Mission nach Abessynien soll, ebenfalls neueren Nachrichten zufolge, vollständig fehlgeschlagen sein. Man darf begierig sein, wann endlich in diesen Wirrwarr einmal Ordnung kommt.

In dem bedrohlichen Zustande zwischen **Serbien** und **Bulgarien** ist eine friedliche Wendung eingetreten. Die Großmächte haben sich ins Mittel gelegt und wird Bulgarien seinem Nachbarstaate die gewünschte Genugthuung nicht länger verweigern.

Mr. Rowsell, der englische Kommissär der **ägyptischen** Domänen, hat auf Ersuchen Nubar Paschas einen Bericht über die Besteuerung des Bodens erstattet. Seiner Schätzung zufolge sind etwa 3 500 000 Morgen mit ca. 25 Schillingen per Morgen und etwa 1 330 000 Morgen mit 11 Schillingen per Morgen besteuert. Letztere Kategorie befindet sich hauptsächlich im Besitz der Domänen, der Daira und der reichen Paschas. Er empfiehlt die gleichmäßige Besteuerung des gesammten Landes, was eine allgemeine Steuerermäßigung von 14 Proz. in Ober-Aegypten und von 18 Proz. in Unter-Aegypten ohne Schmälerung der Einkünfte ermöglichen würde. Die obigen Zahlen sind sehr lehrreiche. Sie zeigen zunächst, daß es mit der Gerechtigkeit in Aegypten noch sehr schlecht bestellt ist, denn die Reichen zahlen noch nicht einmal die Hälfte der Steuern, welche den Armen aufgehalst sind. 25 Schilling — das sind 25 Mk. — muß der arme Fellache per Morgen zahlen. Mehr wirft aber ein Morgen an Reinertrag kaum ab. Es ist ganz unbegreiflich, woher das gequälte ägyptische Volk die Langmuth nimmt, um eine solche scheußliche Mißwirthschaft noch länger zu ertragen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei. Der Kaiser hatte mit dem Erbgroßherzog von Baden in seiner Loge Platz genommen, die Frau Großherzogin von Baden in jener der Kaiserin, während die Fürstenloge den Mitgliedern der Transvaal-Deputation zur Verfügung gestellt worden war, welche mit ernster Sammlung dem Gottesdienste folgten. Von halb drei bis halb vier Uhr unternahm der Kaiser mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr begann dann die Gala-Auffahrt der zu der feierlichen Investitur des Prinzen Heinrich mit dem spanischen goldenen Vließ geladenen Gäste. Nach Beendigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318840610-10/fragment/page=0001

derselben empfing der Kaiser die Transvaal-Deputation, welche auch mit einer Einladung zum Galadiner beehrt wurde, wozu die Tafel im Kuppelsaale des königlichen Palais zu 76 Couverts gedeckt war. — Die Kaiserin setzt die Cur in Baden-Baden mit befriedigendem Erfolge fort. — Allerhöchster Bestimmung zufolge werden aus Anlaß der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Wilhelm von Preußen die kirchlichen Fürbitten für dieselbe abgehalten werden.

— (Der Reichskanzler) traf am Sonnabend um 5 Uhr von Friedrichsruhe in Berlin ein. Fürst Bismarck, der sehr wohl aussah, fuhr vom Hamburger Bahnhofe mit seinem Sohne Herbert in offener Equipage nach seinem Palais, mit Hochrufen vom Publikum beim Passiren der Linden begrüßt. In einer zweiten geschlossenen Equipage folgte seine Gemahlin.

— (Professor Beyschlag gegen Hofprediger Stöcker.) Auf der am 1. Mai zu Halle gehaltenen Kösener Konferenz hat Hofprediger Stöcker einen Vortrag über „Kirche und Politik" gehalten, der in einer Reihe von Thesen gipfelte. Gegen diese Thesen wendet sich in dem neuesten Hefte seiner „Deutsch-evangelischen Blätter" Professor Beyschlag. „Eine solche Begriffsverwirrung," heißt es da, „von einem weithin berühmten Wortführer vertreten und von einer dominirenden Partei mit Beifall aufgenommen, muß geradezu verderblich wirken, wenn sie sich ungestört ausbreitet und verfestigt." Wir stellen den Stöcker'schen Thesen, theils im Sinne des directen Widerspruchs, theils in dem der unerläßlichen Ergänzung, die folgenden Gegenthesen gegenüber:

1. Indem unser Heiland den Pharisäern zurief: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist und Gotte was Gottes ist," hat er für alle Zeiten und Verhältnisse gewollt, daß Politik und Religion als zwei verschiedenartige Dinge auseinandergehalten werden sollen.

2. So gewiß die christliche Kirche berufen ist, das Volks- und Staatsleben mit den sittlichen Kräften zu durchdringen, welche aus der Religion des Evangeliums fließen, also vor allem Ehrfurcht und Gehorsam gegen die Obrigkeit, Zucht und Sitte, Gerechtigkeit und selbstverleugnende Liebe zu pflanzen, so gewiß hat sie als solche weder Pflicht noch Recht, sich in die Politik als Kunst der Staatsleitung einzumischen.

3. Wenn die römische Kirche mit Vorliebe Politik treibt, so fließt das daher, daß in ihr die demüthige Gemeinde der Gläubigen in ein herrschsüchtiges Reich von dieser Welt entstellt ist, und ist diese kirchliche Politik daher keine christliche, vielmehr eine unchristliche. Die evangelische Kirche hat ihren Namen auch darin wahrzuhalten, daß sie der römischen in diese Versündigung nicht nachfolgt.

4. Wohl hat die evangelische Kirche, zumal in unseren deutschen Verhältnissen, eine öffentliche Rechts- und Vertrauensstellung zu wahren, bezw. weiter auszubilden; aber sie wird dies vollbringen theils durch ihre geordneten Vertretungen, theils durch ihren stillen segensreichen Dienst, nicht aber durch Einmischung in Politik und politisches Parteiwesen.

5. So wenig nach dem sittlichen Maßstab des Christenthums alle politischen Parteien gleichberechtigt sind, so wurzeln sie doch sämmtlich bei sehr verschiedenem Gesinnungswerth der einzelnen Genossen in weltlichen Verhältnissen und Interessen. Es ist daher eine falsche Vorspiegelung, als ob irgend eine politische Partei als solche die christliche und daher von der evangelischen Kirche und Geistlichkeit wider andere Parteien zu ergreifen sei. Diese Vorspiegelung, wo ihr Raum gegeben wird, schädigt die christliche Liebe und Gerechtigkeit und verdirbt insonderheit das Verhältniß von Seelsorger und Gemeinde.

6. So gewiß dem evangelischen Geistlichen Bürgerpflicht und Vaterlandsliebe keine fremden Dinge sein werden, so gewiß ist seine Stätte nicht in Parlamenten und Volksversammlungen, sondern auf der Kanzel, in der Seelsorge und in der Studirstube.

Wir wollen — fügt Prof. Beyschlag zum Schluß hinzu — erwarten, ob diesen Thesen ernsthaft widersprochen werden wird.

— (Auf die Ledochowskifrage) kommt die „Germania" in ihrer Sonnabends-Nummer noch einmal zurück. Sie erklärt, das „katholische Volk" sei mit Herrn von Goßler fertig. Dann heißt es u. A.: „Nachdem die drei Kandidaten des päpstlichen Stuhles abgelehnt worden waren, war dann ihrerseits die preußische Regierung so bescheiden, dem heil. Vater nicht etwa auch eine Auswahl von Kandidaten anzubieten, sondern sie machte nur einen namhaft — eine Methode, der man Rücksichtnahme auf die dauernden und speziell auf die jetzigen Verhältnisse bei der Besetzung bischöflicher Stühle und Hochachtung vor der Stellung des päpstlichen Stuhles nicht gerade nachrühmen kann. Oefter gehandhabt, und mit Erfolg, würde diese Methode zuletzt indirekt auf eine Ernennung der Bischöfe durch Preußen hinauslaufen, vor der wir allerdings sicher sind, da die Grundsätze der Kirche, die Festigkeit und Weisheit des päpstlichen Stuhles, wie die von Zeit zu Zeit ja immer sich deutlich zeigenden „freundlichen" Gesinnungen der preußischen Regierungen für die katholische Kirche, uns in Gnaden vor solchem indirekten Ernennungsrecht bewahren werden. Alle diese Dinge sind aber noch nicht einmal die wichtigsten und schlimmsten in der jetzigen Lage der sogenannten „Ledochowski Frage". Das Wichtigste ist, daß die preußische Regierung den Muth — um nicht mehr zu sagen — bewiesen hat, die Beseitigung des Herrn Kardinals und die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles zu verlangen, ohne wenigstens so weit vorher die Maigesetze revidiren oder auch nur diese Revision versprechen zu wollen, daß der Nachfolger des Herrn Kardinals nicht wieder Gefahr läuft, maigesetzlich verurtheilt zu werden und dann auch seinerseits Gefängniß, Unfähigkeitserklärung und Exil kennen zu lernen." Dieses letzte Argument der „Germania" ist offenbar zu weitgehend und deshalb unvorsichtig; es hätte allen Neubesetzungen erledigter Bisthümer gegenüber gebraucht werden können.

— (Die Transvaal-Deputation), bestehend aus dem Präsidenten Krüger, dem General Jacobus Smit, dem Vizepräsidenten v. Anderr und dem Sekretär J. Eloff, ist am Sonnabend früh, von Paris und Amsterdam kommend, in Berlin eingetroffen. Die Boers sind hohe kräftige Gestalten von scharfen und charakteristischen Zügen; dieselben haben sich vollständig europäisirt und sind in ihrem Aussehen von anderen Gentlemans aus den Kolonien kaum zu unterscheiden. In herzlicher Weise wurden die Ankommenden von dem Geheimrath v. Kusserow Namens des auswärtigen Amtes begrüßt. Königliche Hofequipagen standen bereit, in welchen Herr von Kusserow die Herren nach dem Kaiserhof geleitete wo sie Wohnung genommen haben.

— (Die Zuckersteuervorlage) ist am Sonnabend von den Bundesrathsausschüssen unverändert angenommen worden. Angesichts zahlreicher Petitionen betr. die Ausfuhrvergütung, welche in den letzten Tagen noch einliefen, soll die preußische Regierung sich vorbehalten haben, bis zur Berathung der Vorlage im Plenum noch eine Abänderung der Bonifikation vorzuschlagen.

— (Das „Recht auf Arbeit".) Wie man der N.-Ztg. berichtet, nahm Professor v. Treitschke jüngst in der Vorlesung über Geschichte der französischen Revolution Gelegenheit, auf das vom Konvent in nothwendiger Konsequenz der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verkündete „Recht auf Arbeit" und auf den Unterschied zwischen der damals vom Konvent und jetzt vom Reichskanzler ausgegangenen Proklamation jenes „Rechtes" hinzuweisen. Zur Zeit der Revolution verstand man danach unter dem Recht auf Arbeit das jedem Arbeiter zustehende Recht, sich im Fall der Arbeitslosigkeit an die Regierung zu wenden und von dieser eine seinen Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung zu verlangen. In der Rede des Fürsten Bismarck und nach der Auffassung des preußischen Landrechts, das derselbe herangezogen, werde das Recht auf Arbeit zwar auch als das Recht, Beschäftigung von der Regierung zu beanspruchen, begriffen, jedoch nur in der Weise, daß die Regierung den unbeschäftigten Arbeiter dann als unter der Armenpflege stehend zu betrachten hat und demgemäß von der Ausübung derjenigen Bürgerrechte, die Almosempfängern überhaupt entzogen sind, ausschließt. Die Revolution wollte den Arbeitern Beschäftigung von Staats wegen ohne Schmälerung ihrer Rechte zusichern; das preußische Landrecht that dies nur unter Entziehung von Ehrenrechten. Herr v. Treitschke erklärte sich mit der Herbeiziehung jenes revolutionären Schlagwortes nicht einverstanden.

Provinz und Umgegend.

† Unsere Nachbarstadt Halle hat dem Straßburger Männer-Gesangverein vorgestern einen wahrhaft festlichen Tag bereitet. Mitglieder des Halleschen Gesangvereins „Sang und Klang", auf dessen Einladung die Straßburger nach Halle gekommen waren, empfingen diese am Morgen auf dem Bahnhofe und geleiteten sie nach der Stadt resp. nach ihren Quartieren. Ein gemeinschaftliches Frühstück vereinigte sodann eine große Zahl der einheimischen mit den fremden Sangesbrüdern. Von Nachmittag 4 Uhr an fand das angkündigte Conzert in Freibergs Garten unter großer Theilnahme des Publikums statt. Abends erfolgte eine Fahrt per Dampfer nach Wittekind. Ein fröhlicher Commers hielt die Theilnehmer in den prächtigen Anlagen daselbst bis nach Mitternacht zusammen. Die Rückfahrt per Dampfer gestaltete sich zu einer großartigen Ovation für die fremden Gäste, indem auf der Ruine und den Anhöhen bei Wittekind ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt wurde, das von der Saale aus einen bezaubernden Anblick gewährte. Um 2 Uhr früh trafen die Sänger wieder in Halle ein. Dieselben haben gestern ihre Reise von dort fortgesetzt.

† Der Straßburger Männergesangverein conzertirt auf seiner Rückreise nach der Heimath heute (Dienstag) Abend in Sangerhausen. Der Director des Vereins, Herr Hilpert, ist aus Sangerhausen gebürtig.

† Der Aufsichtsrath der Zuckerraffinerie Halle a. S. beschloß in seiner jüngsten Sitzung u. a. den Betrieb bis zur Beendigung der Campagne (August) fortzusetzen. Die Gesellschaft hat in der laufenden Campagne mit sehr mißlichen Geschäftsverhältnissen zu kämpfen. Wie sich schon jetzt übersehen läßt, wird die Dividende gegen die des Vorjahres erheblich zurückbleiben und nur etwa 2 Proz. betragen (gegen 12 Proz. im Vorjahre).

† Der seit dem 1. März vermißte Ortsbriefträger Ohme aus Trotha bei Halle ist jetzt erst unweit der chemischen Fabrik Goldschmieden bei Lettin todt von der Saale an das Ufer geworfen worden. Spuren äußerer Gewalt sind an der Leiche nicht zu erkennen, auch sind bei derselben alle dem Manne s. Z. übergebenen Geldbeträge und Briefschaften vorgefunden worden. Es ist somit wohl außer Zweifel, daß der Beamte verunglückt ist.

† Das Großherzoglich sächsische Staatsministerium in Weimar hat an die Directoren der höheren Lehranstalten des Großherzogthums folgende Verfügung erlassen, welche in dem vermuthlich auch der Schule obliegenden Kampfe gegen die überflüssigen Fremdwörter Beachtung verdient: „Es ist uns eine kleine Schrift: ""Ein Hauptstück von unserer Muttersprache, Mahnruf an alle national gesinnten Deutschen von Hermann Riegel"" zugegangen, in dem Mittel und Wege aufgesucht werden, um der von Jahr zu Jahr zunehmenden Einschleichung von Fremdwörtern aller Art in unsere Muttersprache mit Erfolg entgegenzutreten. Da es von besonderer Wichtigkeit ist, daß die höheren Lehranstalten diese unsere Sprache verunstaltende und unser Volk in den Augen der Nachbarvölker herabsetzende Unsitte, soweit sie es irgend vermögen, bekämpfen, so haben wir es nicht unterlassen wollen, die Aufmerksamkeit der Direction auf die genannte Schrift, die den Nothstand unserer Sprache in ebenso warmer und eindringlicher als besonnener Weise bespricht, hinzulenken und die Anschaffung für die Schule zu empfehlen."

† Dem „Leipz. Tagebl." wird von Meißen telegraphirt: Kränkelnde Weinstöcke an der nördlichen Seite von Weinböhla haben eine Untersuchung veranlaßt und das Vorhandensein der Reblaus konstatirt.

† In der Saale bei Hof ist fast der ganze Fischbestand abgestorben. Der Verlust wird auf 20 Ctr. geschätzt. Die Ursache soll Vergiftung des Wassers durch Schwefelsäure sein.

† Wie s. Z. gemeldet, war in der Nacht vom 23. zum 24. Mai zwischen Neustadt a. d. S. und Heustreu ein junger Mann ermordet und bis auf das Hemd entkleidet worden. Jetzt stellt sich heraus, daß die Brüder Schmied Karl Emil Austel und Sattler Gustav Emil Austel aus Loßnitz die Mörder des jungen Mannes sind; beide sind in Schweinfurt verhaftet worden. In ihrem Besitz fand man drei Revolver

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318840610-10/fragment/page=0002

und einen großen Vorrath Munition, dann einen scharf geschliffenen Dolch und ein im Griffe feststehendes Messer, sowie zwei frisch geschliffene Taschenmesser. Der Ermordete ist der 18jährige Sattler und Tapezierer Friedrich Kurze aus Obergreislau in Preußen. Die Verhafteten haben die That eingestanden, dem Ermordeten 50 Mk. abgenommen und dessen Kleider ins Wasser geworfen zu haben. Das Geständniß wurde dadurch herbeigeführt, daß bei den Verbrechern die Reiselegitimation, die Stiefel und verschiedene an den Ermordeten gerichtete Briefe gefunden worden sind. Die Mörder haben nach der That den Weg über Meiningen durch Thüringen genommen und sind sodann über Haßfurt nach Schweinfurt gereist, wo sie das Schicksal erreichte.

† Bei einem am Pfingstsonnabend nachts in Altgersdorf bei Zittau stattgefundenen Brande hatte sich der Zugführer Reichelt in das noch sichere Parterre des niedergebrannten Wohnhauses begeben und steckte seinen Kopf gerade in dem unglücklichen Moment zu einer Fensteröffnung heraus, als eine Wand herabstürzte, die ihm das Gehirn zerschmetterte. Reichelt hat in zwei Feldzügen dem Tode getrotzt und mußte so seinen jähen Tod finden. Derselbe gehörte seit 22 Jahren der dortigen Feuerwehr an. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

† Am Freitag Mittag, während eines schweren Gewitters passirte eine Magdeburger Gesellschaft Westerhüfen. Dicht hinter dem Orte wurde sie von einem Manne angerufen zu halten, da eine vom Blitz getroffene Frau dicht in der Nähe läge, die fortgeschafft werden müsse. Man fand die Frau lebend, aber mit schweren Brandwunden bedeckt. Der Blitz hatte die Frau, wie ein in der Nähe arbeitender Mann gesehen, getroffen und sofort standen die Kleider in hellem Brande. Der Mann löschte die Flamme (er hat sich selber dabei verletzt) und dann halfen herbeigekommene Frauen die Verletzte zu entkleiden und anders zu bekleiden. In einem Wagen der Gesellschaft wurde die Unglückliche nach Westerhüfen transportirt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Juni 1884.

** Der Provinzial-Steuer-Director bringt wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß nach § 25 Absatz 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen, die Vollziehungsbeamten nur nach Maßgabe des ihnen besonders ertheilten Auftrags zur Empfangnahme von Geldern berechtigt sind, und der § 19 a. a. O. den betheiligten Personen das Recht beilegt, die Vorzeigung des Auftrags zu verlangen, sowie daß die Vollziehungsbeamten bei Aushändigung von Gerichtskosten-Rechnungen gleichfalls nur nach Inhalt ihres schriftlichen Auftrags Kosten in Empfang nehmen dürfen.

** Die Bestimmungen über den Verkehr mit Giftwaaren sind dahin erläutert worden, daß der Verkäufer nicht lediglich auf Grund einer Bescheinigung der betreffenden Behörde dem Käufer Gift verabfolgen darf. Ein solches Verfahren widerspreche den gesetzlichen Bestimmungen, denen zufolge die Giftscheine von den das Gift verlangenden Personen eigenhändig unterschrieben und mit ihrem Petschaft besiegelt sein müssen. Ist die den Giftschein vorlegende Person dem Verkäufer nicht als sicher und unverdächtig, überhaupt persönlich nicht bekannt, so hat sich dieselbe durch ein Polizeiattest zum Empfange der verlangten Giftwaare auszuweisen. Dieser Ausweis macht jedoch die Beibringung des Giftscheines selbst nicht überflüssig.

** Wie wir hören, ist trotz des unangenehm kühlen und nassen Wetters der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung unserer Stadt ein recht günstiger. Nur die Masernkrankheit tritt bei Kindern noch vereinzelt auf, verläuft aber dank dem Bestreben, möglichst reichlich zu lüften, in den meisten Fällen ziemlich leicht.

** Es giebt wohl kaum einen widerwärtigeren Anblick, als den eines sinnlos betrunkenen Frauenzimmers. Ein solcher bot sich leider am Sonnabend Abend unter besonders abstoßenden Umständen den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt. Die fep. S., eine schon bejahrte Frau, war daselbst total berauscht auf der Straße zusammengesunken und mußte, um dem Skandal ein Ende zu machen, von mitleidigen Anwohnern unter Dach gebracht werden. Da bei der S. schon wiederholt Trunkenheit konstatirt worden ist, dürfte es an der Zeit sein, dem großen unlöschbaren Durste derselben einen kleinen Riegel vorzuschieben.

Oper im Tivoli.

Die weiße Dame, Oper von Boieldieu, wurde am Sonntag wegen Verhinderung der Capelle ausnahmsweise am Piano durchgeführt und, wir wollen es gleich betonen, zu voller Zufriedenheit. Herr Doser als Georg Brown war sicher und fest wie immer, die Arien „Komm holde Dame" und „Ha welche Lust Soldat zu sein" sang er in wirkungsvollster Weise, und mit müheloser Beherrschung der hohen Lagen. Frau Hovemann sang die „Anna" und wußte die Rolle recht gut durchzuführen; das Duo im zweiten Act zählte, abgesehen von einigen nicht zu rechtfertigenden Punktationen, zu den besten Nummern. Frau v. Bongardt spielte die Jenny mit dem gewohnten lebhaften Ausdruck. Ihre Scene mit George sowie die vorausgehende Ballade wußte sie auch gesanglich recht tapfer durchzuführen. Herr Hovemann war bis auf einige kleinere Fehler ein guter Gaveston. Auch Frl. Grunwald, die Herren Müller und Weiß müssen wir anerkennend erwähnen. Die Chöre gingen gut und Herr Capellmeister Gieseler begleitete die Oper am Klavier in virtuoser Weise und mit bewundernswerther Ausdauer.

P. T.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg

§ Das Gewitter, welches sich am 3. d. M. abends über der hiesigen Gegend entlud, hat auch in und bei Querfurt durch Blitzschläge, die Stärke des Sturmes und die Gewalt der sich ergießenden Wassermassen vielfachen Schaden angerichtet. Vier starke Schläge trafen schnell hinter einander allein diese Stadt, einer davon zertrümmerte das Dach der Gottesackerkirche und zündete im Innern, doch wurde das Feuer schnell gedämpft. Schon am ersten Pfingstfeiertag entlud sich auch dort ein schweres Gewitter über den Fluren, das von einer mächtigen Wasserhose und leider auch starkem Hagelschlag begleitet war.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat Juni.

Verlag der M. Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.

(Nachdruck verboten.)

11. Juni. Mittwoch. Mittags und spätnachmittags noch vielfach gewitterhaftes Haufengewölk, örtlich mit Niederschlägen und windig; frühmorgens, vormittags, kurze Zeit nachmittags und abends aufgebessert bis zeitweise heiter. Die Wetterlage gestaltet sich demnächst günstiger, die Niederschläge werden nachlassen, die Wasserstände fallen; auch wird die Tageswärme wieder zunehmen.

12. Juni. Donnerstag. Ziemlich heiter und warm. Frühmorgens sonnig 10 bis 12 Uhr Schleier und zerstreute Ballen, nachmittags aufgeheitert, spätnachmittags wieder zusammengezogen, örtlich mit leichten Niederschlägen, abends wieder aufgehellt.

13. Juni. Freitag. Vorwiegend heiter und warm, mittags und spätnachmittags zerstreut gewitterhaft, theilweise mit Niederschlägen.

14. Juni. Sonnabend. Vorwiegend heiter und warm. Mittags und spätnachmittags gewitterhaft, theilweise mit Niederschlägen.

Neueste Nachrichten.

(Privat-Telegr.) Berlin, 9. Juni. Die Feier der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude ist trotz herrschenden Regenwetters programmmäßig verlaufen. Von den Mitgliedern des Ministeriums fehlte nur der Minister des Innern v. Puttkamer.

Vermischtes.

* (Verlobung.) Prinz Alexander von Sachsen-Weimar hat sich am 1. Pfingstfeiertage mit der jungen Baronin Bleidheim auf dem herrschaftlichen Gute der Braut verlobt. Der Bräutigam Prinz Alexander Wilhelm Bernhard Carl Hermann, Herzog zu Sachsen ist am 24. Juli 1857 in Stuttgart geboren und z. Z. Sekonde-Lieutenant im königl. Garde-Reiterregiment. Die junge Braut ist äußerst begütert.

* (Die Ex-Kaiserin Eugenie) beabsichtigt die Ueberreste des verstorbenen Kaisers und ihres Sohnes von Chislehurst nach Farnborough überzusiedeln, sobald das Mausoleum, welches sie mit bedeutendem Kostenaufwande bauen läßt, zur Aufnahme der Leichen bereit ist. In Farnborough giebt es ein Zimmer, welches alle Reliquien ihres Sohnes, die die Kaiserin zu sammeln im Stande war, enthält. Die Kammer wird „Le cabinet du Prince" genannt. Auf dem Tische, an welchem er stets schrieb und studirte, liegen die noch uneröffneten Briefe, die nach seinem Tode für ihn ankamen. Es liegt dort auch der französische Degen, den er auf seiner unglücklichen Expedition nach dem Auslande mitnahm.

* (Zur Warnung für Eisenbahnreisende) vor sträflicher Unvorsichtigkeit sei ein bedauerlicher Unglücksfall mitgetheilt, der sich vor einigen Tagen auf der Strecke der rechtsrheinischen Bahn zwischen Siegburg und Troisdorf ereignet hat. Ein Geschäftsreisender warf nämlich, wie dies so häufig unbedachtsamerweise geschieht, während der Fahrt eine leere Weinflasche aus dem Coupé; die mit ziemlicher Wucht geschleuderte Flasche traf aber unglücklicherweise den an dieser Stelle stationirten Bahnwärter an den Kopf und verletzte ihn derartig, daß er bewußtlos zu Boden sank. Der Zugführer, welcher den Vorgang und das Zusammensinken des Bahnwärters beobachtet hatte, ließ sofort den Zug halten und die Thüren verschließen, um den Thäter zu ermitteln. Der Reisende aber nahm schleunigst durch die jenseitige Thüre Reißaus, durchschwamm die Sieg und konnte nicht festgenommen werden. Da er aber seinen Koffer im Coupé zurückgelassen, so ist wohl nicht zu zweifeln, daß seine Persönlichkeit bald ermittelt wird. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

* (Ein Soldat ermordet.) In Gleichwitz (Oberschlesien) wurde am ersten Pfingstfeiertage abends der Füsilier Fechner von der 12. Kompagnie des Pos. Inf.-Reg. Nr. 18, als er auf dem Nachhausewege über den Germaniaplatz ging, plötzlich von einem Civilisten rücklings zu Boden gerissen und ihm mittelst eines langen Fleischermessers der Hals fast abgeschnitten, so daß er sofort todt liegen blieb. Mehrere hinzugekommene Polizeibeamte und Privatleute setzten dem Mörder nach, und es gelang ihnen auch, denselben festzunehmen. Er ist ein Gleichwitzer Kind, heißt Schlussarz und ist als Schlosser in einer Gleichwitzer Fabrik thätig gewesen. Das Motiv zur That soll Eifersucht gewesen sein.

* (Brandunglück.) Dem „Bayer. Kurier" zufolge fand am 1. d. in Anzenkirchen (Rotthal) bei einem Brande eine Bäuerin, welche ihre beiden Kinder retten wollte, mit den Kindern den Tod in den Flammen.

* (Erschossen.) Wie niederbaierische Blätter melden, hat in der Nacht vom 1. auf den 2. d. der Gendarmeriekommandant Schneider in Thyrnau in einem Wäldchen einen Bauernsohn erschossen und zwar — weil derselbe „einen größeren Stock trug und von dem Gendarmen für einen Wilderer gehalten wurde, da er auf Anrufen nicht Stand hielt!"

* (Wie man — Wasser kochen kann.) Würde man an irgend eine Hausfrau die Frage richten: „Madame, wissen Sie, wie man Wasser kocht?" so würde die Madame entweder die Frage für eine Beleidigung, oder den Fragesteller für verrückt halten. Und doch wagen wir zu behaupten, daß es nur sehr wenige Hausfrauen giebt, die wissen, wie man Wasser kocht. Charles Delmonico, der berühmte Newyorker Restaurateur, erklärt nämlich: „Das Geheimniß des Wasserkochens besteht darin, daß man frisches Wasser in einen sauberen, gut durchwärmten Kessel gießt, das Wasser schnell sieden läßt und es dann für Thee oder Kaffee benutzt, ehe es verdorben ist. Läßt man dagegen Wasser verdampfen und brodeln, bis alles gute Wasser als Dunst durch die Luft fliegt und nur der mit Kalk und Eisen versetzte Niederschlag übrig bleibt, dann kann kein gesundes Getränk aus demselben zubereitet werden. Solches Wasser ist gesundheitsgefährlich und sollte unter keinen Umständen benutzt werden."

* (Statistisches.) Die Erdoberfläche wird gegenwärtig von einem Schienennetze umspannt, welches eine Länge von rund 420 000 km besitzt. Davon kommen auf Europa und Amerika je 200 000, auf Asien 15 000 und auf Afrika und Australien je 3000 km. — Unter allen Ländern Europas besitzt Deutschland die meisten Bahnen, nämlich 35 000 km, England 30 000, Frankreich 29 000, Rußland 24 000, Oesterreich-Ungarn 20 000, Italien 10 000, Spanien 8000, Schweden-Norwegen 7500, Belgien 4500, Schweiz 3000, Niederlande, Portugal und Dänemark je 2000 km. — In Deutschland reist man am sichersten, denn es kommt hier auf 11,5 Mill. Reisende erst ein Getödteter, während in Belgien auf 5 Mill., in Oesterreich auf 2,4 Mill., in Frankreich auf 1,7 Mill. und in England gar schon auf 1,6 Mill. Fahrgäste ein Getödteter kommt.

* (Handfertigkeitsunterricht.) Wie sehr man auch in Oesterreich dieser Frage Beachtung schenkt, geht daraus hervor, daß im Auftrage der österreichischen Regierung der Bürgerschullehrer Rauscher aus Wien Deutschland, Dänemark, Schweden und Finnland bereisen soll, um sich mit den Hausfleißbestrebungen dieser Länder bekannt zu machen. Herr Rauscher weilte in den letzten Tagen des Mai in Kiel, um die Organisation und Thätigkeit der dortigen „Arbeitskommission" des Vereins Kieler Armenfreunde zu studiren. Einen Cursus am Hausfleiß-Seminar in Nääs in Schweden wird der Genannte mit absolviren.

Meteorologische Station Merseburg.

	7./6. Abds. 8 Uhr.	8./6 Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	749	749,5
Therm. Celsius	+ 13,5	+ 12,1
„ Reaumur	+ 10,8	+ 9,7
Rel. Feuchtigkeit	96,1	74,6
Bewölkung	3	10
Wind	S.	S.
Wind-Stärke	1	1

Thr. minimal + 8,5 Reaum.
Niederschläge 3,0 mm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318840610-10/fragment/page=0003

Meteorologische Station Merseburg.

	8./6. Abds. 8 Uhr.	9./6. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	749	750
Therm. Celsius	+ 12	+ 11,5
„ Reaumur	+ 9,6	+ 9,2
Rel. Feuchtigkeit	76,1	79,3
Bewölkung		2
Wind	SO.	SO.
Windstärke	1	2

Therm. minimal + 6.2 Reaum.
Niederschläge 2,3 mm.

Höchste und niedrigste Marktpreise

vom 1. bis mit 7. Juni 1884.

Weizen,	pro 100 Kilo	19,— bis 17 —	Mk.
Roggen,	do.	15 60 bis 14 50	„
Gerste,	do.	20,— bis 14,—	„
Hafer,	do.	17,— bis 15,—	„
Erbsen,	do.	24,— bis 15,—	„
Linsen,	do.	40,— bis 18,—	„
Bohnen,	do.	22,— bis 18,—	„
Kartoffeln,	do.	4 50 bis 4 —	„
Rindfleisch (von der Keule),	pro Kilo	1,30 bis 1,10	„
Bauchfleisch,	pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch,	do.	1,20 bis 1,10	„
Schöpsenfleisch,	do.	1,20 bis 1,10	„
Kalbfleisch,	do.	1 10 bis 1 —	„
Butter,	do.	2,40 bis 2,20	„
Eier,	pro Schock	3,— bis 2 80	„
Heu,	pro 100 Kilo	9,50 bis 9 —	„
Stroh,	do.	6,— bis 5 50	„

Marktpreis der Kerzen
in der Woche vom 1. bis mit 7. Juni 1884
pro Stück 9,— Mk. bis 12,— Mk.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) **Mk. 1. 90 Pf. per Meter** bis Mk. 14. 65 Pf. (in 16 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königlicher Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom
Vakat.

Stadt. Getauft: Bruno Max, S des Steuer-Erhebers Dorenberg; Hermann Gottfried Karl Johann, S. des Kürschnermstrs. Knauth; Wilhelmine Bertha Jenny, T. des Kürschners Dürre; Margarethe Lina Marie, T. des Handarb. Drese; Louise Anna, T. des Cigarrenarb. Rothe; Marie Elise, T. des Schuhmachers Hauck; Bertha Marie, T. d. Handarb. Koch; Emil Richard Otto, S. d. Fleischerm Hädecke; Clara Martha, T. des Handelsm. Apelt; Otto Paul, ein unehel. S. — Getrauet: der Postillon Petschner hier mit Frau A. Th. A. geb. Keil; der Sattler und Tapezierer Brandt in Schönnewitz mit Frau A. H. J. geb. Wiemann hier. — Beerdigt: den 9. Juni die Ehefrau des Bäckermstrs. Stahl.

Neumarkt Getauft: Julius Hugo, S. des Nadlermstrs. Nell; Otto Gustav Albert, S. des Zimmermanns Trillhaase; Marie Elly u. Anna Olga, zwei außerehel. T.; Heinrich Hugo, ein außerehel. S. — Getrauet: der Handarb. Dieter in Venenien mit Fran A. E. geb. Keck. — Beerdigt: die Ehefrau des Chirurg Kniepsch; der jüngste S. des Geschirrführ. Hauck; ein außerehel S.

Altenburg Getauft: Martha Marie, Tochter des Zimmermanns Zorn. — Getrauet: der Gärtner Müller mit Frau E A. geb. Zorn.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 8. Juni früh entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Caroline Kretzsch** im 67. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr statt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 2. bis 8. Juni 1884.

Eheschließungen: der Postillon Petschner mit A Th. A. Keil, Oberbreitestraße 10; der Sattler u. Tapezierer Brandt in Schönnewitz mit A. H. J. Wiemann, Oberbreitestraße 21; der Gärtner Müller in Cöthen mit E. A. Zorn, Unteraltenburg 47.

Geboren: dem Handarb. Schatz eine T., Neumarkt Nr. 72; dem Müller Müller eine T., Neumarkt 63; dem Metalldreher Gundermann eine T., kl. Sixtistr. 7; dem Schneidermstr. Dietze eine T., Vorwerk 24; dem Bahnarbeiter List eine T., Vorwerk 11; dem Kürschnermstr. Fuchs ein S., Markt 33; dem Fabrikarb. Halle eine T., Braushausstr. 5; dem Kanzlei-Vorsteher der Kgl. Gen.-Commission eine T., Oberbreitestraße 3; dem Techniker Streicher ein S., Bahnhofstr. 1; dem Tischler Schneider eine T., gr. Ritterstr. 1; dem Handarb. Hahn eine T., Leunaerstr. 5; dem Handarb. Schräpler eine T., Neumarkt 55; dem Handarb. Merkert eine T., Vorwerk 16; dem Handarbeiter Pieritz eine T., Brauhausstr. 9; dem Handarb. Scheidt ein S., Sixtistr. 13.

Gestorben: des Bäckermeister Stahl Ehefrau geb. Tasse, 46 J. 6 M., Unterleibsleiden, kl. Sixtistr. 21.

Königl. preußische Lotterie.

Die Abhebung der Loose **3. Classe** 170. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Classe gleicher Lotterie bis spätestens
13. Juni cr., abends 6 Uhr,
geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen sind, **den Bestimmungen** gemäß sofort weiter verkauft.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer
Schröder.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 11. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskellerhofe bezw. im Rathskellersaale:
2 Läuferschweine, 1 Regulator, 2 Sophas, 1 großen Pfeilerspiegel mit Goldrahmen, 4 Gardinenhawls, 3 Sophakissen, 1 große Partie Küchengeräthe und dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 9. Juni 1884.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich im früher Christoph Heinrich'schen Gehöft zu **Atzendorf**
1 Kuh, 2 Kälber, 1 Färse, 6 Läuferschweine, 1 Ziege und 1 Wagen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.
Merseburg, den 7. Juni 1884.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hohen Alters wegen beabsichtige ich **mein Haus mit dem darin befindlichen Kurzwaarengeschäft,** oder auch ohne das Geschäft, zu verkaufen.
Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.
C. W. Hellwig,
Markt 3.

Gute Speisekartoffeln

sind wieder zu haben bei
E. Vogel, Clobigkauer Straße 12.

Eine Wohnung im Preise von 168 Mk. ist an ruhige Leute zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Hälterstrasse 17** im Hinterhause.

Gotthardtsstraße 14
ist ein Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Eine herrschaftlich eingerichtete Bele-Etage mit Balkon ist, sofort oder später beziehbar, zu vermiethen
Weißenfelser Straße 7.

Ein möblirtes Zimmer (Parterre) mit angrenzendem Schlafkabinet ist anderweitig zu vermiethen und kann 1. Juli bezogen werden **Oberbreitestraße 2.**

Geschäftslokal

in guter Lage gesucht!
Offerten mit Preisangabe werden sub **C. 101** an **G. L. Daube & Co., Leipzig,** erbeten. (Nr. 2281.)

Unschätzbar

sind die vorzüglichen Eigenschaften und Wirkung des ächten **Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Rich Baumeyer** in **Glauchau.** Dieses wohlschmeckende Getränk wird verkauft bei **Otto Schauer** in Merseburg. (H. 31200 b.)

Musik: **Soeben erschienen** im Verlag der Hofmusikalienhandlung Kiepert & v. Bolschwieg in Freiburg:
5 Minnelieder von O. Gieseker.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Gratis! *Vergeblich Hülfe suchende Kranke* an Drüsen-, Haut-, Magen-, Brust-, Rheuma-Leiden etc. finden in der bekannten Abhandlung „Ueber Krankheitsstoffe und Blutreinigung" unentgeltliche Anleitung zur unfehlbaren Heilung. Gegen Portovergütung 10 Pf. gratis zu beziehen durch Prof. Wundram sc. Bückeburg.

Täglich frischer Kalk

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Badeanstalt im hies. Königl. **Schlossgarten,** täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mk. an empfiehlt
J. Kartus, Brühl 17.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **kl. Ritterstraße Nr. 13** ein Detail-Geschäft in
holländischem Caffee, sowie Thee, Chocolade und Zuckerwaaren
und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Bewohner Merseburgs und Umgegend.
Achtungsvoll **Joh. Heufer.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich dem Frl. **J. Heufer** den Verkauf meiner Fabrikate übertragen habe und empfehle meine garantirt reinen **Chocoladen** und **Cacaos,** sowie **Dessert, Fruchtbonbons** und sonstige einschlägliche Artikel zur gefl. Abnahme bestens.
J. H. Branscheidt, Hoflieferant,
Dampf-Chocoladen- u. -Zuckerwaaren-Fabrik
in Düsseldorf.

Spitzwegerich-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Hals- und Brustleiden empfiehlt **G. Schönberger.**

Spezial-Geschäft
für
Cigarren und Taback
von
Heinr. Schultze jr.

Tages-Listen:
Königl. Preuß. } Landes-
„ Sächs. } Lotterie
Herzogl. Braunschw. } Lotterie
liegen hier aus!

Oper im Tivoli-Theater.

Dienstag den 10. Juni 1884
Johann von Paris.
Komische Oper in 3 Akten von Boieldieu.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet in dem Gartenlokal **Funkenburg** das
Sommerfest,
bestehend in Concert, Theater und daran sich schließendem Ball, statt.
Für Angehörige der Mitglieder sind Karten bei dem Vorstandsmitgliede, Herrn Hutmachermeister Brechtel (Roßmarkt) und dem Vereinsboten Focke zu haben.
Nichtmitglieder haben gegen Entrée Zutritt.
Das Directorium.

Kunstarena

im Hofraum des „Deutschen Hofes".
Heute Dienstag den 10. Juni
grosse gymnastische Vorstellung
in der höheren Gymnastik, sowie Vorführung dressirter Pferde und Hunde.
Anfang 8 Uhr. Entrée: Sitzplatz 25 Pf., Stehplatz 15 Pf. Es ladet ergebenst ein
die Direction **Hein.**

Rischgarten.

Dienstag den 10. Juni **3. Abonnements-Concert.**
Anfang abends 7½ Uhr.
Bei ungünstigem Wetter findet dasselbe Mittwoch statt.
A. Ullrich. **C. Schütz,**
Königlicher Musik-Dirigent.

Ein anständiges, kräftiges Mädchen als Aufwartung resp. Dienstmädchen sofort gesucht
Altenburger Schulplatz 6.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande wird zum 1. Juli in einen leichten Dienst gesucht **Clobikauer Str. 5c.**

Ein junges Mädchen zur Aufwartung oder als Dienstmädchen wird gesucht
Clobikauer Str. 1a, 1 Tr.

Zum Antritt am 1. Juli suche ich ein tüchtiges solides Dienstmädchen.
Frau **Anna Angermann,** Neumarkt.

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen **Gotthardtsstraße Nr. 7** im Laden.

Eine Aufwartung wird gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318840610-10/fragment/page=0004

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 113. Dienstag den 10. Juni. 1884.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag nimmt heute seine Thätigkeit mit der Berathung der gewerbepolitischen Anträge Ackermann wieder auf. Es wird voraussichtlich gleich am ersten Tag zu einer namentlichen Abstimmung kommen, sowie auch am zweiten Tag über den Antrag Windthorst, betreffend Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Am Donnerstag ist Frohnleichnam, am Freitag wird die Postdampfervorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden und am Montag, 16. Juni, wird die zweite Berathung der Unfallversicherungsvorlage beginnen, nach deren Beendigung alsdann die neuen bis dahin zu erwartenden Vorlagen zur Stempelsteuer, zum Zolltarif und zur Zuckersteuer zur ersten Lesung gebracht werden. Der Postdampfervorlage ist übrigens eine im Coursbüreau des Reichspostamts ausgearbeitete große Karte beigefügt, welche die Route der projektirten Dampferlinien veranschaulicht. Beide Linien, die ostasiatische und die australische, gehen von Hamburg bezw Bremen über den Kanal, die Straße von Gibraltar, Neapel, wo angelegt und die Post aufgenommen wird, den Suezkanal, das Rothe Meer nach Aden. Hier trennen sich die Linien. Die ostasiatische Linie geht dann über Colomb (Ceylon), Singapore nach Hongkong, und von da eine Zweiglinie weiter nach Schanghai, Nagasaki, Yokohama, Hiogo und dem soeben durch einen Handelsvertrag zugänglicher gemachten Korea. Die australische Linie geht von Aden direkt nach der Südwestküste von Australien, King Georges Sound, Adelaide, Melbourne, Sidney. Eine Zweiglinie soll von da nach Auckland in Neuseeland, den Tonga-, Samoa- und Fidji-Inseln nach Brisbane und zurück nach Sidney führen. In sämmtlichen der genannten Orte befinden sich deutsche Konsulate.

Die von uns bereits erwähnte Eingabe der Kaufmannschaften und Handelskammern der leitenden Handelsplätze Deutschlands an den Bundesrath um Ablehnung des Stempelsteuergesetzes zeichnet sich durch Sachlichkeit, Gründlichkeit und Klarheit in besonderer Weise aus. Wir können nicht annehmen, schreibt die N.-Ztg., daß diese Darstellung auf den Bundesrath ohne Einfluß bleiben wird. Der Bundesrath findet sich einem Gesetzvorschlag gegenüber, dessen Grundbestimmungen von allen Seiten gleichmäßig zurückgewiesen worden sind, der schon bei seiner Einbringung lähmend auf die Geschäftsentwickelung gewirkt hat. Daß der Bundesrath ohne ernstlichste Prüfung, gleichsam unbesehen einen Entwurf passiren ließe, der von den ersten Vertretungen der deutschen Handelswelt geradezu als eine Gefahr bezeichnet worden ist, kann nicht erwartet werden. Jedes Eingehen auf den Entwurf wird aber zeigen, daß derselbe ein Ganzes bildet, aus dem kein Glied entfernt werden kann, ohne daß das ganze Gebäude zusammenbricht. Der Bundesrath würde seiner Stellung im deutschen Staatsleben sicher keinen Dienst leisten, wenn er seine Autorität für einen innerlich und äußerlich unhaltbaren Entwurf einsetzen wollte. Daß der Entwurf, wie er liegt, im Reichstag zurückgewiesen werden würde, darüber kann absolut kein Zweifel sein und der Bundesrath würde, wenn er seine Billigung aussprächе, die bevorstehende Niederlage des Entwurfes nur zu der seinigen und zu der aller Einzelregierungen machen, er würde diese in die große Unpopularität der Maßregel hineinziehen. Was die Urheberschaft des Entwurfes betrifft, so wird jetzt bekannt, daß entgegengesetzt der ersten Version derselbe vom Staatssekretär v. Burchardt ausgeht und vom preußischen Finanzminister v. Scholz begutachtet wurde. — Läßt man selbst den nächsten praktischen Erfolg der Eingabe der Kaufmannschaften dahingestellt, so wird diese schlagende Kritik einer geradezu unverständlichen Maßregel auf die öffentliche Meinung, soweit sie nicht blind einzelnen Schlagworten folgt, einen großen Eindruck machen und die Konsequenzen einer solchen Gesetzgebungsmethode aller Orten in das richtig Licht setzen.

Die Herstellung eines Einverständnisses in der Frage der ägyptischen Konferenz zwischen Frankreich und England ist, wie wir glaubwürdig vernehmen, bereits im Augenblick eine vollzogene Thatsache. Ueber den Inhalt der Verständigung liegen authentische Angaben noch nicht vor. Sollte diese Verständigung über die formelle Einwilligung Frankreichs, die ägyptische Finanzlage in der beantragten Konferenz zu besprechen, hinausgehen, so müßte England sich zu Konzessionen entschlossen haben, die es vor noch nicht langer Zeit mit Schärfe zurückgewiesen hatte.

Endlich, so schreibt man unterm 6. d. aus Wien, ist die **ungarische** Wahlbewegung auf ihrem Höhepunkt angelangt, denn aus Pest kommt die Meldung, außer der Gendarmerie habe die ge
meinf
Bereit
Szekl
thum
schen
in Gy
in Ue
den A
Erbitt
seine
hat, n
war,
ihn vo
in die
Jahre
hat.
zwisch
heutige
rischen
sind d
licher
Diktat
Todten
das Un
das ist
gegen
großen
und die, wie man jetzt sieht, nur auf der Oberfläche Wurzeln getrieben hat. Es ist jetzt thatsächlich gekommen, daß die Kandidaten in den verschiedenartigsten Verstecken vor ihren zum Kampf bereiten Anhängern ihre Programmreden halten müssen, wenn ihnen nicht eine Compagnie Infanterie zum Schutze beigegeben werden kann. Was wird das für ein Reichstag werden? Man täusche sich nicht, die ärgsten Dinge werden erst in den Wahltagen selbst vorkommen, die in den verschiedenen Komitaten vom 14. bis 21. d. ausgeschrieben sind. Der Wahlzettel wird nicht die Hauptrolle spielen, sondern der landesübliche Fokos und die Granitwürfel der Straße.

Die Nachrichten aus dem **Sudan** sind heute wieder ziemlich verworren. Entgegen den günstigen Berichten vor einigen Tagen soll sich Berber den Aufständischen ergeben haben. Ein Theil der Garnison habe sich dem Mahdi angeschlossen, der andere sei niedergemacht worden. Aus Kairo und Port Said wird von Truppentransporten nach Suakin gemeldet. Admiral Hewetts Mission nach Abessynien soll, ebenfalls neueren Nachrichten zufolge, vollständig fehlgeschlagen sein. Man darf begierig sein, wann endlich in diesen Wirrwarr einmal Ordnung kommt.

In dem bedrohlichen Zustande zwischen **Serbien** und **Bulgarien** ist eine friedliche Wendung eingetreten. Die Großmächte haben sich ins Mittel gelegt und wird Bulgarien seinem Nachbarstaate die gewünschte Genugthuung nicht länger verweigern.

Mr. Rowsell, der englische Kommissär der **ägyptischen** Domänen, hat auf Ersuchen Nubar Paschas einen Bericht über die Besteuerung des Bodens erstattet. Seiner Schätzung zufolge sind etwa 3 500 000 Morgen mit ca. 25 Schillingen per Morgen und etwa 1 330 000 Morgen mit 11 Schillingen per Morgen besteuert. Letztere Kategorie befindet sich hauptsächlich im Besitz der Domänen, der Daira und der reichen Paschas. Er empfiehlt die gleichmäßige Besteuerung des gesammten Landes, was eine allgemeine Steuerermäßigung von 14 Proz. in Ober-Aegypten und von 18 Proz. in Unter-Aegypten ohne Schmälerung der Einkünfte ermöglichen würde. Die obigen Zahlen sind sehr lehrreiche. Sie zeigen zunächst, daß es mit der Gerechtigkeit in Aegypten noch sehr schlecht bestellt ist, denn die Reichen zahlen noch nicht einmal die Hälfte der Steuern, welche den Armen aufgehalst sind. 25 Schilling — das sind 25 Mk. — muß der arme Fellache per Morgen zahlen. Mehr wirft aber ein Morgen an Reinertrag kaum ab. Es ist ganz unbegreiflich, woher das gequälte ägyptische Volk die Langmuth nimmt, um eine solche scheußliche Mißwirthschaft noch länger zu ertragen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei. Der Kaiser hatte mit dem Erbgroßherzog von Baden in seiner Loge Platz genommen, die Frau Großherzogin von Baden in jener der Kaiserin, während die Fürstenloge den Mitgliedern der Transvaal-Deputation zur Verfügung gestellt worden war, welche mit ernster Sammlung dem Gottesdienste folgten. Von halb drei bis halb vier Uhr unternahm der Kaiser mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr begann dann die Gala-Auffahrt der zu der feierlichen Investitur des Prinzen Heinrich mit dem spanischen goldenen Vließ geladenen Gäste. Nach Beendigung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318840610-10/fragment/page=0005